



In diesem Heft

WELTWEIT

- 4–5 Jugendarbeit im Kloster Digos
- 6 Psychische Gesundheit auf den Philippinen
- 7 Hoffnung an entlegenen Orten

- 8–9 Wir geben Rechenschaft
- 10–11 Neues aus der Mission



HEIMAT

- 12–13 Künstler in St. Ottilien
- 14 Benediktinische Erziehung weltweit
- 15 Gebetstag für den Frieden in Schule und Kloster
- 16 Die Waldkapelle

- 17 Br. Elias: Beten – Arbeiten – Lesen
- 18–19 Rund um die Erzabtei: Neues aus Sankt Ottilien
- 22 Mit guten Gedanken ins neue Jahr



RUBRIKEN

- 20–21 „Fürchtet euch nicht!“
- 23 Humorvolles aus dem Kloster über *Br. Bonaventura Schuster OSB*

- 24 Buchtipps
- 27 Preisrätsel
- 28 Termine



Titelbild: Mit einem Stipendium der Abtei Digos (Philippinen) konnte Mechel Puno Abregana ihr Studium abschließen. Auf S. 5 erzählt sie Ihre Geschichte.

Liebe Leserin, lieber Leser!



„Fürchtet euch nicht!“

Mit dieser Botschaft verkünden die Engel den Hirten auf den Feldern die Geburt Christi in unsere Welt. Durch die Begegnung mit Jesus werden die Hirten zutiefst verwandelt. In der Weihnachtsgeschichte des Lukas werden sie selbst zu „Engeln“, d.h. zu Boten, erfüllt von der Botschaft der Hoffnung, der Freude und der Wahrheit. Sie gehen zu Maria und Josef in den Stall, zu den Ausgestoßenen der damaligen Gesellschaft, um ihnen Mut zu machen.

In seinem geistlichen Impuls vertieft Erzabt Wolfgang diese tröstliche Weihnachtsbotschaft für alle Menschen, besonders für jene, deren Leben aus Sorgen und Ängsten besteht. Viele Ängste begleiten uns durch unser Leben und ganz besonders in unseren Tagen. Aber seit der Geburt Jesu brauchen wir uns nicht mehr zu fürchten. Gott ist zu den Menschen gekommen und möchte bei uns wohnen.

Wie ein roter Faden zieht sich dieser Aufruf durch die verschiedenen Artikel der Missionsblätter: „Fürchtet euch nicht - ich Sorge für euch“. Wenn Brüder und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich in Afrika, in Lateinamerika und auf den Philippinen für Menschen in Krankheit und Not einsetzen, ihnen Mut machen in einer Zeit voller Ängste und Herausforderungen, sie unterstützen in ihrem Überlebenskampf - und damit ein Beispiel geben. Das ist die Botschaft für Weihnachten und den Jahreswechsel, ja für unser ganzes Leben.

Aber auch hier in St. Ottilien gibt es Engel, die uns zurufen: „Fürchtet euch nicht“. Diese Kraft wollen die Ordensleute den Menschen vermitteln, um Gemeinschaft und Frieden zu stiften. Zum anderen hat die Förderung von Kunst und Kultur in den Klöstern eine lange Tradition, die gestaltend in den klösterlichen Alltag hineinwirken kann und von der Gemeinschaft und dem Kloster wieder ausstrahlt. Wir berichten über eine besondere Form des Kunststipendiums, „Artists in Residence“, das in St. Ottilien angeboten wird - und vieles mehr...

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre des Missionsblätter in einer hoffentlich ruhigen und besinnlichen Zeit.

Ihr

P. Maurus Blommer OSB,
Missionsprokurator

Jugendarbeit im Kloster Digos

Text: P. Philip Calambro OSB

In den Gottesdiensten unserer Gemeinde wirken viele engagierte Ehrenamtliche mit: Lektorinnen und Lektoren tragen die Lesungen vor, es gibt einen Chor, und die Ministranten übernehmen Verantwortung im Altardienst. Von ihnen möchte ich erzählen.

Bei uns gibt es zwei Altersgruppen von Ministranten: Die Cherubim und die Junioren. Die Cherubim sind Jungen zwischen 9 und 12 Jahren, die Junioren sind Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren. Zurzeit helfen uns 18 Cherubim und 41 Junioren in der Klosterkirche. Viele von ihnen sind Söhne unserer Mitarbeiter und Gemeindemitglieder, die in der Nähe des Klosters wohnen. Sie haben Freude am aktiven Dienst im Gottesdienst und wir Mönche sind dankbar für ihren Eifer, mit dem sie Gott und den Gläubigen dienen. Ihre Aufgaben sind: ein Weihrauchträger, ein Schiffchenträger, zwei am Kreuztisch, ein Kreuzträger, zwei Kerzenträger und sechs Gabensammler. Wer nicht in der Messe dienen kann, bereitet die Kohle für den Weihrauch vor.

Gemeinsam feiern: in der Kirche und darüber hinaus

Bruder Cyprian ist der Leiter unserer Ministrantengruppe. Ihm ist es wichtig, dass die Ministranten auch außerhalb der Gottesdienste Gemeinschaft erleben. Hier entstehen Freundschaften, und die Gruppe wächst zusammen. Mit dem Einverständnis der Eltern können sie an verschiedenen Festen und Freizeiten teilnehmen. Br. Cyprian organisiert die jährlichen Gruppenexerzi-

tionen, zu denen sich die Ministranten in der Fastenzeit treffen. Unsere Gemeinschaft lädt dazu in unser Exerzitenhaus ein. Für die Weihnachtsfeier bereiten wir Mönche zusammen mit P. Cyprian das Essen und die Geschenke für die Ministranten vor. Zur Feier gehen die Ministranten an den nahegelegenen Strand. Ein Spiel- und Sportwettbewerb gehört für alle dazu.

Außerdem koordiniert er mit der Gruppe diözesane Ministrantenaktivitäten wie das Sportfest und den Ministrantenkongress, an dem 25 Ministranten teilnehmen. Auch hier gibt es Wettkämpfe und Ballspiele. Diese Treffen ermöglichen Begegnungen mit Ministranten aus anderen Pfarreien: Bei Sport und Spiel können die Kinder und Jugendlichen Erfahrungen austauschen und voneinander lernen. Die Jugendlichen dienen der Kirche, und die Kirche unterstützt sie auf jede erdenkliche Weise. Wir sind auch ihren Eltern dankbar, die sie uns anvertrauen.

Inspirierende Kettenreaktion

Die meisten dieser Ministranten profitieren auch vom Stipendienprogramm des Klosters. Wir danken den Spendern und Sponsoren, die vielversprechende Studenten unterstützen. Zusammen mit anderen Stipendiaten kommen sie am Samstagnachmittag ins Kloster, um bei den Vorbereitungen für die Sonntagsmesse zu helfen. Die Großzügigkeit der Menschen, die hinter ihrem Studium stehen, hat sie inspiriert, ihre Zeit ebenfalls großzügig für andere einzusetzen.

Aus der guten Tat entsteht sozusagen eine Kettenreaktion: Junge Menschen entwickeln eine dankbare Lebenseinstellung, weil wir Mönche ihnen den Rücken stärken und Entwicklungsmöglichkeiten geben. Unsere Spenderinnen und Spender machen dies erst durch ihre Unterstützung möglich. So fällt es den jungen Menschen leicht, sich selbst ehrenamtlich in die Gemeinschaft der Gläubigen einzubringen. Indem wir füreinander da sind und unsere Talente in den Dienst der Gemeinschaft stellen, geben wir unserer Kirche Lebendigkeit: eine Lebenskraft, die unsere Sendung trägt.



Ministranten beim Basketballturnier

Stipendienprogramm des Klosters Digos

Ich möchte von Mechel Puno Abregana sprechen. Sie war eine unserer Stipendiatinnen.

Als Baby erkrankte sie im Alter von drei Monaten an Kinderlähmung. Als Folge der Krankheit blieben ihre Beine gelähmt und sie sitzt im Rollstuhl. Mechel war das jüngste von sechs Kindern der Familie Abregana. Ihr Vater fuhr ein Dreirad-Taxi. Er verdiente etwa 300 Pesos am Tag, das entspricht 4,90 Euro. Die Mutter war einfache Haushälterin. Die Kosten für die medizinische Versorgung und die Ausbildung ihrer Tochter überstiegen verständlicherweise ihre Möglichkeiten. Ich bin froh, dass wir durch Spenden helfen konnten, so dass Mechel heute eine glückliche junge Frau ist, die ein weitgehend selbstständiges Leben in Würde führen kann.

Kürzlich hat mich Mechel besucht und mir zu meinem neuen Amt als Prior von Digos gratuliert. Bei dieser Gelegenheit bat ich sie, mir von ihrem Leben zu erzählen.

Mechel Puno Abregana: „Im Jahr 2005 führte das Kloster St. Benedikt kostenlose medizinische Untersuchungen in unserer Gegend in Blocon, Magsaysay, Davao del Sur, durch. Damals brauchte ich einen Rollstuhl, weil mein alter kaputt war. Unsere Nachbarin erzählte mir davon und riet mir, dort um Hilfe zu bitten. Dr. Allan Kintanar, ein Arzt, der ehrenamtlich für den mobilen Gesundheitsdienst arbeitete, half mir, einen neuen Rollstuhl zu bekommen. Ich bat ihn auch um Unterstützung, damit ich eine weiterführende Schule besuchen konnte. So lernte ich Pater Philip Calambro kennen, und wir sprachen über das Ausbildungszentrum der Maryknoll-Schwestern für behinderte Jugendliche in Davao City. Pater Philip bot mir an, mich dorthin zu begleiten, damit ich die Schule abschließen konnte.“

Es war im Jahr 2007, als bei mir eine Skoliose (seitliche Krümmung der Wirbelsäule) diagnostiziert wurde, die operiert werden musste. Dank Pater Philip und mit Hilfe des Klosters St. Benedikt konnte die Operation durchgeführt werden. Das Ausbildungszentrum der Schwestern

übernahm die Kosten für Unterkunft und Verpflegung im Krankenhaus sowie für die Operation. Um die notwendige Edelstahl-schiene zu kaufen, baten die Schwestern die Mönche in Digos um Hilfe, und so konnte mir die Schiene eingesetzt werden, die meine Wirbelsäule gerade hält. Nora Garrido, die Sozialarbeiterin der Klinik, die auch für die Auswahl der Kan-

didaten für das Stipendienprogramm des Klosters zuständig ist, empfahl mich für das Programm. Pater Felix Huber stimmte zu: „Mit der Unterstützung des Stipendienprogramms konnte ich die Schule abschließen und sogar auf die Universität gehen.“

Im Jahr 2013 habe ich mein Studium mit dem Bachelor in Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Finanzmanagement abgeschlossen. Heute lebe ich in Los Amigos, Davao City, in einer Wohngruppe mit 17 Mitbewohnern, die wie ich eine Behinderung haben.

Wir haben einen Genossenschaftsladen und verdienen damit einen Teil unseres Lebensunterhalts. Zurzeit bin ich Buchhalterin und Kassiererin im Laden. Meine Fähigkeiten sind eine große Hilfe für unsere Gruppe. Früher haben wir bei den Maryknoll-Schwestern gewohnt, aber es gibt nicht mehr genug Schwestern und Arbeitskräfte, um das Zentrum zu leiten. So wurde es von einer Nichtregierungsorganisation übernommen und nach Los Amigos, Davao City, verlegt, wo ich jetzt zu Hause bin. ■



P. Philip und Mechel

Stipendiaten in Digos

Eines der Vermächtnisse der Gründer des Klosters St. Benedikt in Digos war die Einrichtung eines Stipendienprogramms für arme und bedürftige Schüler. Seit 1986 wird das Programm mit der Unterstützung einiger Freunde und Spender fortgeführt.

Im Schuljahr 2023–2024: 37 neue und 65 alte Stipendiaten.

Alle studieren in Digos City: Cor Jesu College, University of Mindanao

und Polytechnic College. Sie haben 4 Gruppen gebildet: Jeden Samstagmorgen kommt eine Gruppe, um den Eingang des Klosters, den Parkplatz und die Umgebung der Kirche für die Sonntagsmesse zu putzen. Zweimal im Jahr sind die Stipendiaten zu Besinnungs- und einem Teambuilding-Tagen eingeladen.

Zudem organisiert ein Bruder ein Treffen der ehemaligen Stipendiaten.

P. Philipp: „Wir möchten unsere Ehemaligen ermutigen, einen Beitrag zum Stipendienfonds zu leisten. Die Spenden aus dem Ausland sind nicht so hoch wie früher, als wir noch viele deutsche Mitbrüder hatten. Deshalb möchten wir die Ehemaligen um Mithilfe bitten, damit wir auch weiterhin jungen Menschen eine Berufsausbildung oder ein Studium ermöglichen können.“

Die Mission der Mönche von Digos

Psychische Gesundheit auf den Philippinen stärken

Text: P. Maurus Blommer OSB

Die Republik der Philippinen besteht aus über 7.000 Inseln. Durch die geographische Lage auf dem pazifischen Feuerring sind Naturkatastrophen wie Vulkanausbrüche, Erdbeben und Taifune keine Seltenheit. Mit dem fortschreitenden Klimawandel verstärken sich die Wetterextreme und ihre Auswirkungen, was zu einer existenziellen Bedrohung mit zunehmenden sozialen Spannungen und Landflucht führt und die positive wirtschaftliche Entwicklung des Landes gefährdet. Die philippinische Gesellschaft ist bis heute von den Auswirkungen des kolonialen Erbes Spaniens und der USA geprägt. Eine kleine wirtschaftliche Elite und das Militär dominieren das Land, prekäre Arbeits- und Lebensbedingungen sind nach wie vor weit verbreitet.

Auf Mindanao im Süden des Inselstaates lebt die Gemeinschaft der Missionsbenediktiner von Digos. Neben einer Landwirtschaft und einem großen Gäste- und Exerzitienhaus betreiben die Mitbrüder eine kleine psychiatrische Einrichtung. Br. Bernard, der Leiter der Klosterklinik, berichtet, dass die Zahl der psychisch Kranken stetig zunimmt. Für viele Menschen mit psychischen Problemen ist die Klinik der Mönche die einzige Anlaufstelle, da es in Digos City und der Provinz Davao del Sur sowie den umliegenden Provinzen im Umkreis von rund 150 Kilometern keine staatliche Einrichtung gibt. Dies ist ein häufiges Problem in armen Ländern wie den Philippinen. So sind der Arzt und die Pfleger von morgens bis abends mit der Versorgung der Patienten



In der Klinik, die von den Mönchen betrieben wird, erhalten Patienten mit psychischen Problemen Unterstützung.

beschäftigt. Neue Patienten müssen aufgenommen und registriert werden, andere kommen zur Nachsorge und Medikamentenausgabe. Eine weitere wichtige Aufgabe der Klinik ist die Behandlung von minderjährigen Patienten, die Opfer von Missbrauch und infolge dessen von

Inzest geworden sind. Viele der jungen Patienten sind drogenabhängig. Die Klinik arbeitet mit den zuständigen Regierungsstellen zusammen, um diesen Patienten besser helfen zu können.

Trotz des engagierten Einsatzes der Mitbrüder fehlen jedoch die finanziellen Mittel, um diese wichtige Aufgabe allein zu bewältigen. Mit Ihrer Spende helfen Sie, die Versorgung psychisch kranker Menschen, insbesondere von Menschen mit traumatischen Erlebnissen, zu verbessern. Gemeinsam können wir dazu beitragen, die Lebensqualität dieser Menschen zu verbessern. ■

Bitte überweisen Sie Ihre Spende unter dem Stichwort
„Klinik Digos“ auf das Konto der Missionsprokura St. Ottilien
Sparkasse Landsberg / Lech
IBAN: DE89 7005 2060 0000 0146 54
BIC: BYLADEM1LLD

*Herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung!*

Hoffnung an entlegenen Orten

Missionsbenediktiner in Sambia

Text: Francis Davis

Von Lusaka aus ist Katibunga in etwa 17 Stunden mit dem Auto zu erreichen. Einen Tag lang folgt man der Great North Road, die von Sambias Hauptstadt in Richtung Tansania führt. In Mpika, einer kleinen Gemeinde, deren Gebiet ungefähr so groß ist wie Holland, biegt man dann rechts ab. Hier ist die Straße hart, aber nicht asphaltiert. Sie führt ruckelnd am Fuß des Muchinga-Steilhangs entlang, und dann ist man an einem wichtigen Ort angekommen. Katibunga ist ein wichtiger Ort, denn wenn Sie dort leben und ein Leopard Ihr Gesicht verletzt, befindet sich hier die einzige Klinik weit und breit; das Gleiche gilt, wenn Sie in den Wehen liegen und Ihr Baby gesundheitliche Probleme hat. In dem kleinen Fluss befindet sich eine Wasserpumpe, die Strom für das Tal erzeugt. Eine Mühle mahlt Mehl und lagert dieses Grundnahrungsmittel für Zeiten der Knappheit ein. Auf großen Plantagen werden Obst, Mais und andere Feldfrüchte angebaut, und es gibt

eine Schule. Nachts hat der Besucher buchstäblich das Gefühl, mitten im sprichwörtlichen Nirgendwo zu sein, da die Stille so tief ist, dass man sie fast spüren kann. Und doch befindet man sich im Herzen eines sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Zentrums, das von Anhängern des heiligen Benedikt organisiert wird. Die jungen afrikanischen Mönche haben in Zusammenarbeit mit den Dorfbewohnern all diese Betriebe zum beiderseitigen Vorteil aufgebaut. Und im Kern dieser modernen sozialen Innovation bewahrt die Klostergemeinschaft auch weiterhin einen jahrhundertealten Rhythmus aus Gebet, Stille, Gesang und Gastfreundschaft.

Gott der vergangenen und gegenwärtigen Zeitalter, Segne jene Orte und Menschen, die selbst dann, wenn wir uns am weitesten entfernt fühlen – in unserer tiefsten Niedergeschlagenheit –, die Bedingungen der Hoffnung schaffen, die uns wiederbeleben werden. ■

Von der BBC und dem Autor, Francis Davis, Professor für Gemeinwesen und öffentliche Politik an der Universität von Birmingham, erhielten wir freundlicherweise die Abdruck-erlaubnis der BBC-Sendung „Prayer for the day – Gebet des Tages“, die am 21.11.2023 das Kloster der Missionsbenediktiner in Katibunga (Sambia) erwähnt.



Sonnenblumenfeld beim Kloster Katibunga in Sambia

Wir geben Rechenschaft

Von meinen Mitbrüdern in vier Kontinenten erfahre ich bei Besuchen und durch EMailkontakt, wo im Umfeld der Klöster der Schuh drückt, wo Not herrscht. Sie sind in den Pfarreien unterwegs, sie sind bei Familien zu Gast, arbeiten in Schulen und Krankenhäusern.

Text: P. Maurus Blommer OSB

Sie als Spender geben uns jedes Jahr die Möglichkeit, zu handeln und gezielte Verbesserung für die Menschen zu erreichen:

Mit diesem Finanzbericht möchten wir Sie darüber informieren, was im Jahr 2022 mit Ihrer Hilfe erreicht werden konnte und welche Projekte uns beschäftigt haben. Das vergangene Jahr hat uns in besonderer Weise gefordert: Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine, sowie die wirtschaftliche Entwicklung in Europa und vor allem in den Ländern unserer „Missionsarbeit“ haben die Kosten in die Höhe getrieben. In einigen Regionen haben sie sich zum Beispiel für Baumaßnahmen fast verdoppelt. Gleichzeitig wirken sich die gestiegenen Energiekosten unmittelbar auf die pastorale und soziale Arbeit aus. Strukturen zur Selbstfinanzierung, die in den vergangenen Jahren besonders gefördert und ausgebaut wurden, kommen an ihre Grenzen, wenn die Bevölkerung selbst in großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckt. Umso dankbarer sind wir den vielen Menschen, die auch im vergangenen Jahr wieder an der Seite unserer Mitbrüder und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter standen. Sie haben es mit Spenden wieder

möglich gemacht, die Unterstützung in Afrika, Asien und Lateinamerika fortzusetzen und für Menschen einzustehen, die ihren Dienst zur Linderung von Not und von Ungerechtigkeit leisten.

Im Jahr 2022 hat die Missionsprokura St. Ottilien wieder Spenden in Höhe von über zwei Millionen Euro erhalten. Damit und mit Eigenmitteln in Höhe von 800.000 Euro konnten wir 93 Projekte in 35 Häusern unserer weltweiten Kongregation, sowie in fünf Diözesen und für sechs Schwesterngemeinschaften unterstützen.

Ihre Spenden haben einen bedeutenden Beitrag dazu geleistet, lebenswichtige Projekte voranzutreiben und positive Veränderungen in den Gemeinschaften, die wir unterstützen, zu bewirken.

Gesundheitsbereich: Die Hälfte der Fördermittel wurde im Gesundheitsbereich eingesetzt.

Im Hospital Ndanda haben Zuwendungen in Höhe von 500.000 Euro eine wesentliche Verbesserung für die Patienten gebracht. Mit 100.000 Euro haben wir den Neubau der Notaufnahme bezuschusst. Dank Ihrer Hilfe können Menschen in Not auf eine verbesserte medizinische Versorgung zählen.

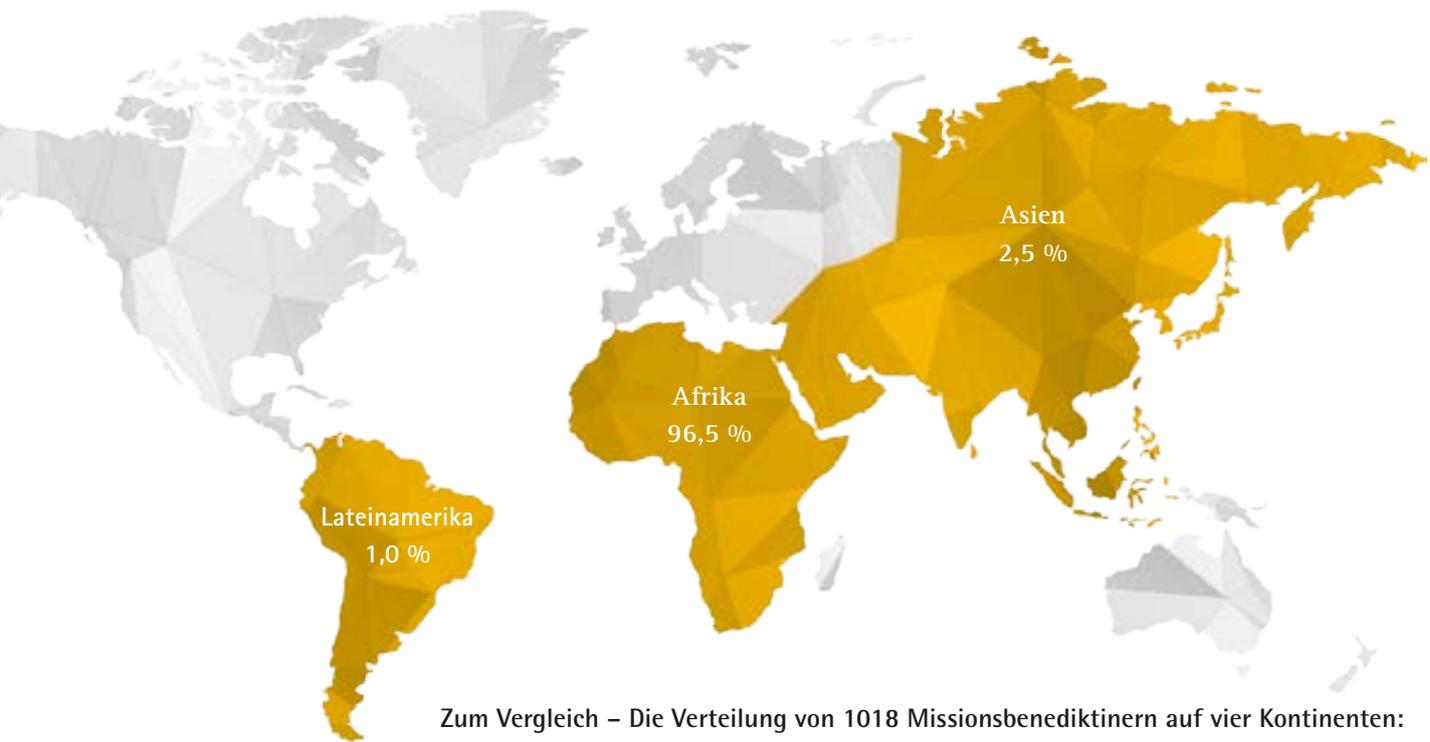
Schule und Ausbildung: Über 40 Prozent der Hilfsgelder wurden Bildungsprojekten gewidmet. Neben dem Ausbau und Unterhalt von Schulen und Kindergärten haben wir 90.000 Euro für Schulgelder und Stipendien unserer Mitbrüder sowie bedürftiger junger Menschen bereitgestellt. Ein weiteres Herzensprojekt ist die „Spezialschule St. Maurus“ für behinderte Kinder und Jugendliche im Slumgebiet von Nairobi. Hier konnten wir mit über 40.000 Euro eine nachhaltige Veränderung bewirken.

Für das Schulprojekt für die Nomaden im Norden Kenias von P. Florian von Bayern, der im Berichtsjahr verstorben ist, gingen Spenden in Höhe von 120.000 Euro ein. Somit kann, Gott sei Dank, das Projekt in seinem Sinne weitergeführt werden.

Erfreulicherweise nehmen die Projektanträge für Maßnahmen zur **Bewahrung der Schöpfung** zu. Das Bewusstsein für Naturschutz und verantwortlichen Gebrauch von natürlichen Ressourcen nehmen weltweit zu.



Neuer Eingangsbereich und Notaufnahme im St. Benedikt Krankenhaus St. Benedikt Krankenhaus Ndanda



Zum Vergleich – Die Verteilung von 1018 Missionsbenediktinern auf vier Kontinenten:
 Afrika 57,2% | Nord- und Südamerika 2,4% | Asien 16,2% | Europa 24,3%

2022 konnten wir zum Beispiel sechs Projekte für die Trinkwasserversorgung in Afrika mit über 60.000 Euro unterstützen.

Wir haben Klöster im sonnen- und teilweise auch wasserreichen Afrika dabei unterstützt, dass sie die erneuerbaren Energien in Krankenhäusern und Schulen nutzen können (vgl. Mbl 3/23).

Ihre Großzügigkeit und Ihr Engagement sind die treibende Kraft für unsere Arbeit. Durch Ihre anhaltende Unterstützung können wir weiterhin nachhaltige Veränderungen vorantreiben und eine positive Wirkung in den Gemeinschaften erzielen: Die Aussicht auf Gesundheit, die Möglichkeit einer qualifizierten Ausbildung für ihre Kinder sowie der Erhalt einer intakten Umwelt verleihen den Menschen Hoffnung und eröffnen ihnen Perspektiven.

Mit Ihrer anhaltenden Hilfe planen wir, auch in Zukunft bedeutende Projekte anzugehen und diejenigen

zu unterstützen, die es am dringendsten benötigen. Ihre Unterstützung ermöglicht es uns, unseren Beitrag zur Verbesserung von Gesundheit, Bildung und Lebensqualität fortzusetzen.

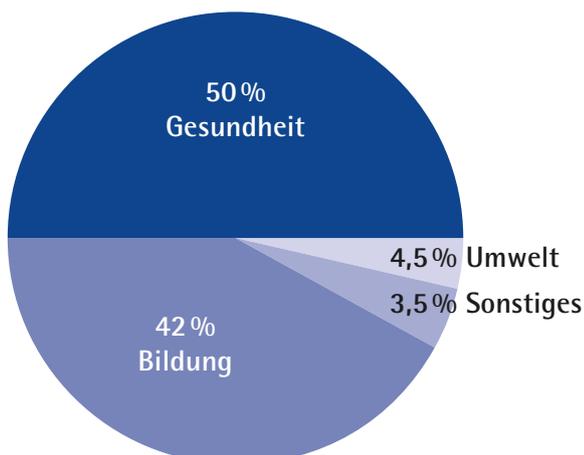
Wir bedanken uns ganz herzlich für das große Engagement aller Unterstützerinnen und Unterstützer. In einem herausfordernden Jahr konnten wir wieder gemeinsam viel bewirken. Ohne sie hätten wir das nicht geschafft.

Mittelherkunft 2022

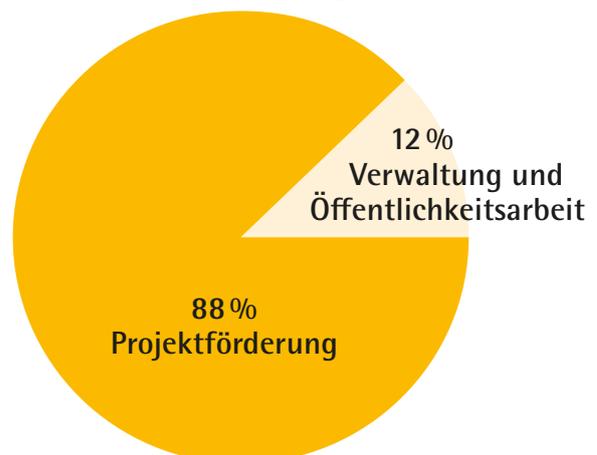
eingesetzte Mittel:	2.850.000 Euro	100 %
Spenden insgesamt:	2.050.000 Euro	72 %
davon zweckgebunden:	1.870.000 Euro	65 %
Eigenmittel (Rücklagen):	800.000 Euro	28 %

Jede finanzielle Unterstützung und nicht zuletzt jedes Gebet machen die Welt ein Stück besser.

Einsatz der Fördermittel nach Bereichen



Mittelverwendung 2022



Neues aus der Mission

Porträts und Projekte

Weltmissionssonntag 2023

DANK AUS ÄGYPTEN

Abuna Michel Zaher (Foto), katholisch-koptischer Pfarrer von Assiut in Oberägypten war zum Weltmissionssonntag 2023 zusammen mit Bischof Anba Pola und Abouna Botrus Youssef in St. Ottilien. Von seinen Eindrücken berichtet er in einer E-Mail an P. Maurus:



Koptisch-katholisches Vespergebet in der Ottilienkapelle

„Für mich war es die erste Reise außerhalb Ägyptens. Ich war überrascht, wie grün es in Deutschland ist und wie oft es hier regnet. Toll, denn in Ägypten regnet es fast nie und alles ist grau und staubig.

Die Freundlichkeit und Offenheit der Menschen hier haben mich sehr berührt, ebenso ihr Interesse an Ägypten, an unserer katholisch-koptischen Kirche und an der Situation der Christen im Land.

Gerne haben wir die vielen Fragen beantwortet, gerne haben wir mit ihnen Gottesdienst gefeiert und für sie unsere traditionellen Lieder gesungen.“



Der Erlös des Solidaritätessens am Weltmissionssonntag ging an den Kindergarten der koptisch-katholischen Gemeinde in Assiut

Spenden schaffen Bildungschancen für Kinder

Voller Dankbarkeit sind wir für die großzügigen Spenden. Damit können wir in Assiut viel Gutes tun, vor allem für die Kinder und die Armen. Jesus ruft uns auf, ausnahmslos allen Menschen zu helfen, besonders aber denen, die in Not sind. Wir versuchen, diesen Menschen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, und das fängt im Kindergarten und in der Vorschule an.

Mit Ihrer Hilfe können wir ein Lächeln auf die Gesichter dieser Kinder zaubern, indem wir ihnen z.B. Schulkleidung zur Verfügung stellen, damit sie keinen Unterschied zu ihren Mitschülern spüren und keinen Neid empfinden, sowie Schulbücher, die ihnen die Möglichkeit geben, auch im Wissen zu wachsen. In dieser geordneten Umgebung des Kindergartens mit Lehrern und Mitschülern machen diese Kinder Grunderfahrungen für ihr Leben, die ihnen später sehr nützlich sein werden. Sie finden Freundschaften und soziale Kontakte.

Dankbarkeit für Unterstützung und Solidarität

So bleibt uns, mit den Worten Jesu: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40) für die Hilfe für die Kleinen und Armen in Assiut zu danken.“



KOSTENFREIE BEHANDLUNG FÜR KINDER IN NDANDA

Dank der Initiative von Dr. Löw, einem Kinderarzt aus Deutschland, der uns im Jahr 2019 besuchte, und der großzügigen Unterstützung vieler Spender, konnten wir das Projekt „Kostenfreie Behandlung für Kinder“ ins Leben rufen. Kinder, deren Eltern sich die Kosten für medizinische Untersuchungen oder Behandlungen nicht leisten können, erhalten nach ärztlicher Empfehlung unkomplizierten Zugang zu Spendengeldern.

Im Jahr 2022 profitierten insgesamt 229 Kinder von diesem Projekt. Von Januar bis November 2023 stieg die Anzahl auf 488 Kinder. In diesem Zeitraum konnten fast 50.000 € aus den Projektmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Von Labortests bis zu lebensrettenden Operationen

Die finanziellen Mittel ermöglichten zahlreiche medizinische Leistungen für betroffene Kinder, darunter Labor-, Ultraschall- und Röntgenuntersuchungen, Computertomographien sowie Magen-, Darm- und Lungen-spiegelungen. Auch stationäre Aufnahmen auf der Kinderstation, der Babyintensivstation und der Intensivstation, Operationen, Bluttransfusionen, Medikamente und Physiotherapie wurden durch das Projekt finanziert. Spezielle Medikamente zur Lungenreifeung verbesserten die Überlebensrate von Frühgeborenen auf der Neugeborenen-Intensivstation erheblich, und fünf Kinder mit akutem Nierenversagen konnten erfolgreich dialysiert werden. Für besondere Fälle, die eine Verlegung in das Muhimbili National Hospital in Dar Es Salaam erforderten, wurden die Transportkosten aus Projektmitteln übernommen.

Insgesamt ist das Projekt ein großer Gewinn für unsere kleinsten Patienten. Unsere Ärzte und Krankenschwestern sind ebenfalls sehr dankbar, da es ihnen ermöglicht, die Kinder erfolgreich und ohne wirtschaftlichen Druck zu behandeln. Im Namen unserer Patienten und Mitarbeiter möchten wir uns herzlich bei allen bedanken, die dieses wichtige Projekt durch ihre Spenden ermöglicht haben.

Br. Dr. Jesaja Sienz OSB ■



Die Peritonealdialysebehandlung ist eine medizinische Methode, bei der der Bauchraum (Peritoneum) als natürliche Filtermembran genutzt wird, um Abfallprodukte und überschüssige Flüssigkeit aus dem Blut zu entfernen. Dabei wird eine spezielle Flüssigkeit in den Bauchraum eingeführt, die dann die schädlichen Stoffe aufnimmt, bevor sie abgelassen wird. Diese Behandlung wird oft bei Nierenproblemen eingesetzt, um die Funktion der Nieren zu unterstützen. In Karissas Fall hat diese Methode dazu beigetragen, sein Leben zu retten.

Künstler in St. Ottilien

Eine Ottilianer Tradition und ein Kellerfund

Text: P. Cyrill Schäfer OSB

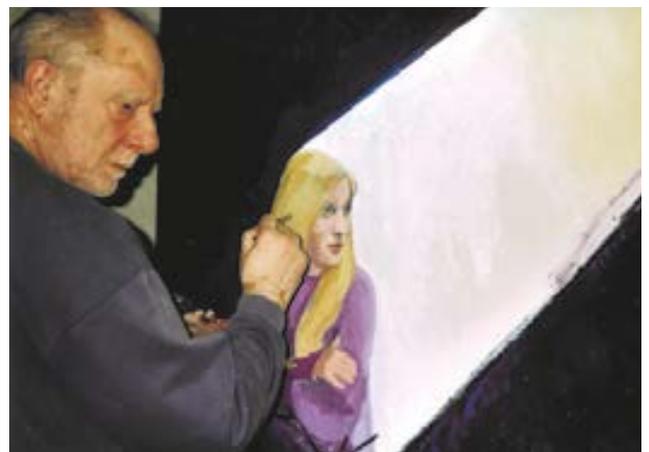
Die Förderung von Kunst und Kultur hat in den Klöstern eine lange Tradition. Die klösterliche Lebenswelt ist bis ins Detail durchgestaltet, so dass eine natürliche Nähe zu den Künsten besteht, die auch gestaltend in den Alltag hineinwirken. Während in früheren Zeiten Künstler je nach Bedarf Aufträge erhielten oder vereinzelt auch fest angestellt waren, gibt es in neuerer Zeit gelegentlich die Form eines Kunststipendiums wie den „Artist in Residence“.

Ein „Artist in Residence“ darf sich über einen längeren Zeitraum an einem bestimmten Ort frei von allen Kosten aufhalten und soll diesen Aufenthalt zur künstlerischen Tätigkeit nutzen. Bekannt sind vor allem die „Stadtschreiber“, die für einen längeren Zeitraum eine Stadtwohnung beziehen dürfen, um in dieser Zeit ein literarisches Werk zu schaffen.

Gregory de Witt und Carl Lazzari

Ein erster „Artist in Residence“ in St. Ottilien ist für die Zeit von 1928 bis 1929 überliefert. Es war der belgische Malermönch Gregory de Witt (1895–1978), der während seines Aufenthaltes in St. Ottilien den Speisesaal der Schule mit Gemälden ausstattete. Seine riesigen Bilder frommer Engel auf Paradieswiesen in Jugendstilformen wirkten bald unzeitgemäß und wurden abgehängt. In den weitläufigen Gängen des Klosters finden sich dagegen noch zahlreiche religiöse Bilder de Witts, die in ihrer ungewohnten Umsetzung bekannter Motive auch heute noch ansprechen. Eine gewisse Bekanntheit erlangte Gregory de Witt später in den USA, wo er unter anderem die Abteikirche von St. Joseph (Louisiana) ausmalte.

Viele Klosterbesucher erinnern sich noch an den englischen Maler Carl Lazzari (1934–2009), der von 2003 bis 2006 sein Atelier in der ehemaligen Schuhmacherei



Carl Lazzari gestaltete die großformatigen Bilder in der Schulkirche

hatte. Der weltgewandte und hochgebildete Künstler war ein ehemaliger Kunstdozent, der nach einer Art Bekehrungserlebnis während des Jugoslawienkrieges alle festen Bindungen hinter sich gelassen hatte und durch die Welt zog, um vor allem Kindern Zeichenunterricht zu geben. In St. Ottilien schuf er einen überdimensionalen Zyklus zum Leben Jesu, der heute in der Schulkirche hängt, und porträtierte einen beträchtlichen Teil der Mönche und Gäste. Obwohl er immer wieder beteuerte „I am an Atheist“ – ich bin ein Atheist, fügte er sich gut in die Klosterlandschaft ein und hatte trotz mangelnder Deutschkenntnisse bei seiner Abreise einen großen Freundeskreis.



Gregory de Witt:
Hl. drei Könige

Künstler erinnern an das Befreiungskonzert

Inzwischen sind „Artists in Residence“ in St. Ottilien zu einer festen Einrichtung geworden. Das Befreiungskonzert jüdischer KZ-Überlebender am 27. Mai 1945 auf dem Klostergelände ist inzwischen als herausragendes Ereignis in Erinnerung geblieben. Es wurde zum Anlass genommen, ab 2021 alle zwei Jahre Künstlerinnen und Künstler verschiedener Genres für einige Wochen

einzuladen. Die Initiative dazu ging vor allem vom nahe gelegenen Kulturverein „Ammerseerenede“ aus. Der erste Künstler war Eliav Kohl aus Tel Aviv, der ein Streicherstück zum Thema Befreiung komponierte. Es folgten 2023 die Fotografen Daniel Terna (New York) und Christoph Brech (München), deren Bilder und Videos heute teilweise im Internet zu sehen sind.



Christoph Brech: Videostil, aufgenommen im Sommer 2023

Stanley Roseman

Ein in Vergessenheit geratener Artist in Residence ist erst kürzlich wieder ins Bewusstsein getreten. Dem Kloster wurde das Porträt eines Ottilianer-Mönchs zum Kauf angeboten, das beim Ausräumen eines Kellers im Ammerseegebiet aufgetaucht war. Wie sich herausstellte, gehörte es zu einem Zyklus von Mönchsbildern, die heute halb vergessen in einem Raum des Klosters hängen. Nachforschungen ergaben, dass in den Jahren 1982 und 1984 der amerikanische Künstler Stanley Roseman (geb. 1945) längere Zeit im Kloster verbracht hatte, wo er unter anderem ein Porträt des damaligen Erzabtes Notker Wolf schuf. Seit 1978 bereiste Stanley Roseman über zwei Jahrzehnte hinweg mehr als 60 Klöster auf der ganzen Welt, um das klösterliche Leben malerisch und zeichnerisch zu dokumentieren. Die Graphische Sammlung Albertina in Wien präsentierte 1983 die Ergebnisse dieses Kunstprojekts in einer Einzelausstellung, die damals große Anerkennung und Resonanz fand. In der Folge wurden Rosemans Zeichnungen durch Ankäufe und Schenkungen weltweit verstreut und befinden sich heute in bedeutenden Sammlungen von Washington bis zum Vatikan. Durch einen Zufallsfund konnte die Erzabtei ein Porträt des Mönchs Erwin Betzenhofer (1904-1988) erwerben. Bruder Erwin war über 40 Jahre als Missionar in Südamerika tätig und arbeitete nach seiner Rückkehr als Hilfsbibliothekar in St. Ottilien. In dieser Eigenschaft hatte er sich mit Stanley Roseman angefreundet, der in der Klosterbibliothek nach englischer Literatur über das Mönchtum suchte. Roseman malte ihn mehrere Male. Eines der Porträts hat das Institut für Kunstgeschichte der Universität Leiden erworben. Das wieder entdeckte Bild ergänzt nun die Galerie der Mönchsporträts in St. Ottilien. ■



Stanley Roseman: Br. Erwin Betzenhofer (1904 – 1988)

Benediktinische Erziehung weltweit

Vom 11. bis 15. Oktober trafen sich über 150 Lehrerinnen und Lehrer benediktinischer Schulen aus 18 Nationen in Rio de Janeiro. Das internationale Treffen stand unter dem Motto „Was wir empfangen haben, geben wir weiter: Unsere Vergangenheit und unsere Zukunft in der Gegenwart benediktinischer Erziehung“. Gastgeber war diesmal die Abtei Sao Bento mit ihrer Schule für über 1000 Jungen ab dem Grundschulalter. Es war das neunte Treffen des Benedictine Educators' NETwork (BENET), das alle drei Jahre Erzieherinnen und Erzieher aus über 200 Schulen weltweit zusammenführt, die in der benediktinischen Tradition unterrichten, zu der nicht nur die Benediktiner selbst gehören, sondern auch zahlreiche benediktinische Reformzweige wie die Zisterzienser, die Silvestriner, die Vallombrosaner und zahlreichen Schwesternorden, die ebenfalls der Regel des heiligen Benedikt folgen.

Text: P. Theophil Gaus OSB

Impulse für die Zukunft benediktinischer Schulen

Das Treffen in Rio bestand aus einem dichten Programm von Vorträgen und Impulsen, Workshops und Austauschrunden sowie spirituellen Elementen, zum Beispiel in Bibelgruppen („lectio divina“). Die gesamte Gruppe erlebte sich auch in den großen Gottesdiensten, zu denen wir meist in die wunderschöne Abteikirche eingeladen waren, sowie in den Stundengebeten in der Kapelle der Schule. Neben

dem offiziellen Programm war der persönliche Austausch zentral: In den vielen Begegnungen springen Funken über, Ideen werden geteilt, Motivation entsteht, an der eigenen Schule zu Hause nicht nur mit Elan weiterzumachen, sondern auch Neues auszuprobieren.

Aus St. Ottilien nahmen teil: Br. Josef Götz, P. Theophil Gaus und Martin Blaschke, Fachleiter für Katholische Religion. Schon auf dem Flug trafen wir uns mit den Mitbrüdern und Kollegen aus den Gymnasien in

Ettal und Königsmünster/Meschede und den österreichischen Kollegen der Gymnasien in Kremsmünster und Seitenstetten. Elisabeth Krenhuber und P. Florian Ehebruster übernahmen in Rio die Leitung der deutschsprachigen Sektion der ICBE (s. Infobox) von den langjährigen Delegierten Br. Josef und Hubert Hering (Benediktinergymnasium Ettal). Für uns Lehrerinnen und Lehrer aus Österreich und Deutschland war besonders beeindruckend, mit welcher Intensität das benediktinische Profil an den Schulen in Übersee gelebt wird. Es mag sein, dass das Umfeld und die Struktur dieser Schulen ein intensives religiöses Leben leichter machen als bei uns, da sie meist direkt von einem Kloster getragen werden und sich ihre Lehrer und Schüler gezielt aussuchen können. Das ist gerade in Deutschland mit einer sich rasant säkularisierenden Gesellschaft



Br. Josef (links), P. Theophil (Mitte) und Martin Blaschke (3. v. l.) mit weiteren Teilnehmern der deutschsprachigen Delegation in Rio

und gleichzeitig zunehmendem Lehrermangel schwieriger. Aber wir sitzen alle in einem Boot: Das wurde deutlich, als wir eines Nachmittags zu einer Fahrt mit einem Kahn auf dem Meer eingeladen waren. Ausgerechnet an diesem Tag regnete und stürmte es, aber das tat der Motivation und Stimmung der Besatzung keinen Abbruch - im Gegenteil. Was die konkreten Impulse betraf, so war die Konferenz von einem Geben und Nehmen geprägt. Br. Josef hielt einen Workshop zum Projekt „Circus St. Ottilien“, ich einen zum Thema „Schulpastoral“. Persönlich habe ich unter anderem einige Ideen zu „Young Leadership“ mitgenommen, also zur Frage, wie ältere Schüler Verantwortung für jüngere übernehmen können. Eine konkrete

„Frucht“ des BENET-Treffens in Rio könnte die Wiederbelebung unseres Philippinen-Austausches sein: Am Horizont steht ein Besuch einer Schülergruppe der St. Scholastica's Academy Pampanga (Insel Luzon).

Von Rio nach Österreich

Das nächste BENET-Treffen wird im Herbst 2026 in Österreich im Stift Melk stattfinden. Bereits im kommenden Schuljahr wird das Gymnasium der Abtei Münsterschwarzach Gastgeber für ein Treffen von Jugendlichen aus deutschsprachigen benediktinischen Schulen sein. Die Lehrerinnen und Lehrer werden dann im Jahr 2025 voraussichtlich in eine österreichische Abtei eingeladen. Benediktinische Bildung hat Zukunft! ■

BENET: Netzwerk benediktinischer Ordensschulen

- Gründung im Jahr 2022 durch Abtprimas em. Notker Wolf OSB: Seither organisiert die internationale Kommission für benediktinische Erziehung (ICBE) das Netzwerk
- Ursprung: Erstes BENET-Treffen im Jahr 1999 in Worth-Abbey, England.
- Veranstaltungen: Regelmäßige weltweite Treffen für Schüler und Lehrer. Gastgeber sind Schulen mit benediktinischer Prägung.

Gebetstag für den Frieden in Schule und Kloster

Den 27. Oktober hat Papst Franziskus als weltweiten Tag des Fastens und Betens für den Frieden ausgerufen: „Der Krieg löst kein einziges Problem, er sät nur Tod und Zerstörung, er verstärkt den Hass und vervielfältigt die Rache. Der Krieg radiert die Zukunft aus!“ An die Katholiken appellierte der Papst, „in diesem Konflikt Partei zu ergreifen für den Frieden“. In diesem Sinne luden P. Theophil und Religionslehrer Tieschky den ganzen Vormittag in die Schulkirche St. Michael ein. Zum Morgenge-

bet oder in einer Unterrichtsstunde konnten die Schülerinnen und Schüler an drei Gebetsstationen einen Raum des Friedens erfahren: Hier wurden Gebete geschrieben, Kerzen und Weihrauch entzündet. Zeitgleich zum Friedensgebet des Papstes im Petersdom hatten die Mönche am Freitagabend zum Vespergebet in die Klosterkirche eingeladen. Über den Youtube-Kanal der Erzabtei konnten Beterinnen und Beter auch aus der Ferne teilnehmen.

Die Verbindung von Schule und Kloster in diesem gemeinsamen Gebetsanliegen zeigt die Kraft der Einheit im Streben nach Frieden: ein Zeichen der Solidarität, um die Botschaft des Friedens in die Herzen der Menschen zu tragen. ■



Friedensvesper



P. Theophil: „Mit einem Friedensgebet können wir nicht „hokuspokus“ Frieden schaffen, aber wir kommen selbst in den „Raum des Friedens“ und können Gott, dem großen Frieden, alles anvertrauen – und das tut gut“.

Die Waldkapelle

Geschichte eines Gebetsorts in Klosternähe

Text: Dieter Hess (Gemeindearchiv Türkenfeld)

Eine kleine Lichtung im Pfarrwald südlich der Straße von Türkenfeld nach St. Ottilien ist seit fast 140 Jahren Ort des Gebets und Ruheplatz für Wanderer.

Im Jahr 1885 ergriff der damalige Türkenfelder Pfarrer Albert Reiser die Initiative und ließ, dem damaligen Zeitgeschmack folgend, eine Lourdesgrotte aus Tuffstein errichten. Auf beiden Seiten der Grotte wurden Linden gepflanzt, eine Maßnahme, die sich später als folgenreich erweisen sollte. An Maria Himmelfahrt, dem 15. August 1885 weihte der Ottobeurer Pfarrer und ehemalige Feldgeistliche Hermann Koneberg nach einer Prozession von Türkenfeld her die Grotte. Ein Jahr später wird die Tradition aufgenommen, am letzten Sonntag im Mai eine Maiandacht abzuhalten. Anfangs wurde dazu ein auswärtiger Festprediger eingeladen.

Die Missionare von St. Ottilien nahmen hier bei der Gottesmutter von Lourdes Abschied von ihrer Heimat, bevor sie vom Bahnhof Türkenfeld aus in die Missionsgebiete nach Afrika, Korea und Venezuela reisten. Türkenfeld war damals die nächste Bahnstation des Klosters, denn in den Anfängen der Gemeinschaft waren die Bahnhöfe in Geltendorf und St. Ottilien noch nicht gebaut.

Im Juli 1946 entwurzelte ein Wirbelsturm die nördlich stehende Linde, durch die herabfallenden Äste wurde die Lourdesgrotte zerstört. Erst im Jahr 1954 wurde anstelle der Grotte zu Ehren der Gottesmutter ein kleines Bildstöckchen



Waldkapelle bei Türkenfeld



Missionsaussendung 1895: Verabschiedung an der Lourdesgrotte Türkenfeld

errichtet, es ist heute noch erhalten und steht frisch renoviert im Garten eines Türkenfelder Anwesens. Die heutige Waldkapelle wurde im Jahr 1961 auf Betreiben des Türkenfelder Pfarrers Adolf Kiefer aufgebaut. Eine Schutzmantelmadonna wurde in feierlicher Prozession in die Waldkapelle gebracht. Der Ottilianer Prior Paulus Hörger OSB weihte die Kapelle und das Andachtsbild.

1985 bestand dieser Ort des Gebets 100 Jahre, die Türkenfelder feierten dieses Jubiläum mit einem Festgottesdienst, der von Pfarrer Gabriel Haf und dem aus Türkenfeld stammenden Pater Harald Jäger OSB zelebriert wurde. 2023 ist die Waldkapelle immer noch ein Andachtsort und ein schattiger Platz zum Verweilen für viele Gläubige und Spaziergänger. ■

Br. Elias über den benediktinischen Dreiklang

BETEN

Die beste Beschreibung ist für mich vielleicht von Sören Kierkegaard:

„Ich meinte erst, Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist, sondern Hören. So ist es: Beten heißt nicht, sich selbst reden hören. Beten heißt: still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört.“ Wir machen meines Erachtens viel zu viele Worte und „texten Gott zu,“ sodass wir die leise Stim-

me Gottes gar nicht hören können. Beten ist für mich das konkrete, spürbare Bewusstwerden der Gegenwart Gottes und das stille Verweilen in dieser Gegenwart. Das wortreiche Chor- gebet mit den vielen Psalmen ist für mich hier kein Widerspruch. Wie beim Jesusgebet mit einem Gebetswort bin ich eher ein Hörender der Psalmworte, die in mir beten – auch hier im ganzen Vollzug des Wechselgesanges ein Verweilen in Gottes Gegenwart.



ARBEITEN



Das sinnstiftende in der Arbeit im Kloster empfinde ich darin, dass wir alles für eine „gute Sache“ tun, für den Erhalt des Klosters als einen „Anders-Ort“ der Gottessuche. Ich schätze auch die Vielfalt der Aufgaben. Vor dem Kloster hatte ich, wie wohl die meisten, eine Aufgabe von morgens bis abends. Hier haben die meisten eine ganze Reihe unterschiedlicher Arbeitsaufgaben, was die Arbeit sehr abwechslungsreich macht. Als Systembetreuer beschäftige ich mich mit der Netzwerk- und Computertechnik im Klosterdorf und kann dabei gleichzeitig anderen helfen. In der Klosterfotografie begegnet Technik der Kreativität und in der geistlichen Begleitung begegne ich Menschen auf ihrem je eigenen Weg mit Gott. Die Herausforderung dieser Vielfalt ist, dass es auch sehr „viel“ sein kann. Eine gute Balance zu finden zwischen Arbeit, Gebet und Erholung ist in einem so großen Kloster wie dem unseren nicht immer einfach.

LESEN

Meine Glaubensweg ist sehr von der Begegnung mit dem Buddhismus geprägt. Derzeit lese ich ein Buch der buddhistischen Nonne Tenzin Palmo „The Heroic Heart“ – das heroische Herz – Ich erlebe den Buddhismus als eine sehr praxis-orientierte Religion mit einem sehr konkreten „Übungsweg.“ Es fasziniert, wie ich auf jeder Seite Verweise zu Jesu Lehre im Evangelium notieren könnte. Christ zu sein scheint für viele darin zu bestehen, dies oder jenes „für wahr zu halten.“

Wir vergessen dabei so oft, dass unser Anspruch ist „christus-ähnlich“ zu werden, eben in eine Haltung hineinzuwachsen, die im Evangelium und in der Bergpredigt klar und radikal vorgegeben ist. Wie seltsam, dass eine buddhistische Nonne mir hierzu konkretes Handwerkszeug gibt, das ich so bei uns selten finde. Parallel lese ich erneut Paul Knitter's „Ohne Buddha könnte ich nicht Christ sein,“ einen Titel der mir persönlich aus der Seele spricht.



Rund um die Erzabtei

Neues aus Sankt Ottilien



Nachhaltige Förderung für eine bessere Welt

STIFTUNG ERZABTEI ST. OTTILIEN

Seit ihrer Gründung im Jahr 2009 engagiert sich die Stiftung Erzabtei St. Ottilien nachhaltig für vielfältige gemeinnützige Projekte. Statt auf kostenintensive Berater konnte die Erzabtei von Anfang an auf die Fachkompetenz eines befreundeten Ehepaars zurückgreifen. In enger Zusammenarbeit mit Erzabt Jeremias und dem Cellerar Br. Josef entstanden die Statuten, die von den staatlichen Aufsichtsbehörden genehmigt wurden.

Dank großzügiger Zustiftungen konnte die Stiftung von Anfang an wichtige Projekte fördern und ist auch weiterhin offen für Zustiftungen. In enger Zusammenarbeit mit der Missionsprokura wurden im Laufe der Jahre weltweit verschiedene Projekte gefördert, darunter die Klosterschule in Agbang, Togo, die Augenklinik in Tororo, Uganda, das Krankenhaus der Abtei Ndanda in Tansania sowie ein AIDS-Hospiz und Waisenhaus in Mandeni, Südafrika.

Die Erträge der Stiftung kommen nicht nur weltweiten Projekten zugute, sondern bewirken auch Gutes vor Ort in St. Ottilien. Alle Generationen profitieren von den Mitteln, die unter anderem die Jugendarbeit im Exerzitienhaus fördern, die Ausstattung der Krankenstation ermöglichen und die Renovierung der Klosterkirche unterstützen.

Im Geiste Benedikts

Benediktinische Tradition und missionarisches Charisma verbinden sich in der Erzabtei St. Ottilien seit ihren Anfängen im 19. Jahrhundert. Die Gemeinschaft der Missionsbenediktiner hat in St. Ottilien eine bleibende Heimat gefunden. Die Mönche wirken bis heute weltweit, und so ist die Erzabtei St. Ottilien auch heute ein Ort geistlichen Lebens und weltweiter Mission.

Warum stiften? Mit einer Zustiftung helfen Sie uns, dauerhaft Gutes zu tun.

Der Stiftungszweck ist klar definiert: Die geistliche und missionarische Prägung der Erzabtei soll für künftige Generationen erhalten bleiben, das klösterliche Leben gefördert, die Verkündigung des christlichen Glaubens gestärkt, die religiöse und ethische Orientierung gefestigt und die Erziehung der Jugend unterstützt werden. ■

Kontakt zur Stiftung:

Br. Josef Götz OSB

Cellerar

josef@ottilien.de

Tel. 08193 71 206



WINTEREINBRUCH



Der malerische Anblick frisch gefallenen Schnees verzauberte am ersten Dezemberwochenende St. Ottilien. Doch die Schneemassen brachten den Verkehr zum Erliegen. Sowohl eine S-Bahn als auch ein Fernzug strandeten in Geltendorf. Glücklicherweise sprangen zahlreiche Freiwillige in die Bresche, um gestrandeten Zugpassagieren eine behelfsmäßige Unterkunft zu bieten. Das Rote Kreuz richtete zusammen mit den Malteser Hilfsdienst, dem Technischen Hilfswerk, der Klosterfeuerwehr und der Feuerwehr Erising in der Schulturnhalle eine Notunterkunft ein.



Übernachtung in der Turnhalle

Hier wurden rasch Feldbetten aufgestellt, besonders für ausländische Touristen, die keine andere Möglichkeit hatten, die kommende Nacht im Warmen zu verbringen. Marianne Rückerl, Küchenleiterin des Tagesheims, verzichtete auf ihr Wochenende, um das Küchenteam der Hilfsorganisationen in die örtlichen Gegebenheiten einzuführen und mit anzupacken. So war sichergestellt, dass alle gestrandeten Reisenden mit Essen versorgt werden konnten.

Trotz der Notsituation verbreitete sich eine bemerkenswert positive Stimmung sowohl unter den Helfern als auch unter den unfreiwilligen Gästen. Br. Elias äußerte beeindruckt: „Es freut mich immer wieder, wie viele Menschen ihre Freizeit ehrenamtlich für solche Aufgaben zur Verfügung stellen!“ ■



Br. Antonius

„Fürchtet euch nicht!“

Text: Erzabt Wolfgang Öxler OSB

Er steht bei uns im Kloster im Musikzimmer: der geflügelte Engel mit der Laute, ein Bote mit himmlischen Melodien: „Fürchtet euch nicht!“ Das ist seine Botschaft zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel.



Was wäre Weihnachten ohne Engelsfiguren? Weder bei der Dekoration der festlich geschmückten Weihnachtskrippe zu Hause noch in den Kirchen dürfen sie fehlen, noch in den Schaufenstern der Innenstädte. Allein in der Bibel werden Engel als Boten Gottes ungefähr 280-mal erwähnt. Der Engel kommt zu Maria, um ihr anzukündigen, dass sie einen Sohn gebären wird. Der Engel kommt zu Josef im Traum, um ihn zu ermutigen, Maria zu seiner Frau zu nehmen. Der Engel brachte seine Botschaft auch zu den Hirten: *„Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude – Heute ist euch der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“*

Der Weg Gottes zu den Menschen: Eine tröstliche Botschaft

Für mich klingt dieser Satz der himmlischen Botschaft des Engels wie eine mutmachende Botschaft: „Fürchtet euch nicht!“ Es geht nicht darum, dass sich die Hirten vor den plötzlich auftauchenden Lichtgestalten aus dem Himmel nicht erschrecken sollen. Gemeint ist vielmehr: Fürchtet euch nicht davor, dass Gott in die Welt kommt. Denn da kommt eben kein Krieger, kein starker Mann, kein Kämpfer, der mit Gewalt und Macht herrschen wird, sondern ein Kind wird geboren. Das ist die Weihnachtsbotschaft des Engels an die Hirten. Ja mehr noch: Es ist die Botschaft an alle Menschen, besonders für diejenigen, deren Leben aus Sorge und Angst besteht.

Die Angst hat viele Gesichter:

- Die Angst vor Versagen.
- Die Angst vor schwerer Erkrankung.
- Die Angst, dass Beziehungen scheitern.
- Die Angst, dass die Trauer mich verschlingen könnte...

Gegen all die Ängste, die Menschen in sich tragen, richtet sich die gleiche Botschaft, die den Hirten verkündet wird: „Fürchtet euch nicht!“ Das ist das Befreidendste, was einem Menschen zugesagt werden kann. Mit einer solchen Zusage ist zugleich eine Aufforderung verbunden: Geh, mach dich auf den Weg. Mag der Zustand dieser Welt auch noch so beklagenswert sein. Hab keine Angst! Angst macht dich nur tatenlos. Der Weihnachtsengel will Mut machen.

Gott gibt uns neue Möglichkeiten

„Fürchtet euch nicht“, will heißen: Schärft euren Möglichkeitssinn. Ihr sollt nicht blind vor Sorge werden oder den Kopf in den Sand stecken, sondern euch nach Hoffnungszeichen umschaun. Rechnet mit dem Unmöglichen: Warum soll sich die Liebe nicht am Ende doch durchsetzen gegen allen Hass? Seit der Geburt Jesu gibt es einen Grund zur Furchtlosigkeit: Gott hat sich nämlich auf den Weg gemacht zu den Menschen. Er will in unser Leben kommen, damit wir nicht allein sind. Was für eine tröstliche Botschaft. Macht die Augen auf, seht hin und denkt nach. „Fürchtet euch nicht!“ Dann könnt ihr heilsam sein für die Wunden der Menschen.

Ein Engel ist für mich die anfassbare Liebe Gottes und vermittelt mir durch seine Flügel eine Leichtigkeit. „Federn lassen und trotzdem schweben“, meinte die Dichterin Hilde Domin. Oder wie es der Prophet Jesaja sagt: „Die aber, welche dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt“ (Jesaja 40,31).

Engel als Wegweiser aus den Gefängnissen der Seele

Gerne bete ich auch die Verse des Abendliedes im Gotteslob: „Der Lärm verebbt, und die Last wird leichter. Es kommen Engel und tragen mit“ (GL 100). Manchmal braucht es einen Engel, damit wir aus den Gefängnissen unserer Seele freikommen, damit wir wieder den Weg ins Freie, ins Leben, in die Liebe Gottes zurückfinden. Dazu muss uns der Engel gleichsam aufwecken, er muss uns unterbrechen und uns eine neue Sichtweise eröffnen, was Gott jetzt gerade in unserem Leben tun und bewirken will. „Fürchte dich nicht“ ist die Melodie des Engels. Möge uns diese Melodie gerade in den derzeitigen Krisen besonders an Weihnachten und für das kommende Jahr Flügel verleihen. ■



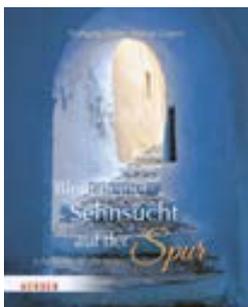
[http://erzabtei.de/
weihnachten2023](http://erzabtei.de/weihnachten2023)

Mit guten Gedanken ins neue Jahr

*Das Schneckenhäus ist
eine Art Geheimnis zum Anfassen.*

*Unser Leben fängt an mit einem Geheimnis
und es endet mit einem Geheimnis.*

*Wer auf Schatzsuche geht,
dem leuchtet im Unscheinbaren
etwas Kostbares auf, und er entdeckt:
Der Schatz den ich suche, ist in mir!*



Wolfgang Öxler

Bleib deiner Sehnsucht auf der Spur
Schatzkarte für die Seele

Ridicula claudicula

Humorvolles aus dem Kloster



P. Claudius Bals OSB



Br. Bonaventura Schuster OSB

Als ich 1979 nach Korea flog, um im Kloster Waegwan Exerzitien für deutsche Missionare und Schwestern zu halten, lag ein wunderbar klarer Himmel über Seoul. Beim Landeanflug aber zeigte sich die Stadt in dichtem Smog. Die Stadt war fast menschenleer, denn es war der koreanische Totengedenktag Chuseok. Im Abendprogramm des staatlichen Fernsehens waren nur zwei Touristen zu sehen, die wie verloren durch die Stadt liefen: P. Herbert Wottawah und ich.

Am nächsten Tag nahm mich Br. Bonaventura mit zum Totengedenken auf dem Mönchsfriedhof in Waegwan. Das Gedenken wird dort in Fröhlichkeit begangen, und Br. Bonaventura nahm eine pfundige Brotzeit mit. Das Skapulier (Schultertuch des Habits) schwingend, tanzte er zwischen den Gräbern. Bruder Bonaventura stammt aus Nassenbeuren, dem „schönsten Dorf“ Schwabens,

Erinnerungen an Ottilianer – Persönlichkeiten und Begebenheiten
Folge XLVIII: Br. Bonaventura Schuster OSB

wie er sagte. Als seine Mutter im Juni 1996 starb, war Br. Bonaventura auf Heimaturlaub. Er erzählte mir, wie er am offenen Grab seiner Mutter stand und einige Knochen auf dem Boden des ausgehobenen Grabes liegen sah. Er sprang in die Grube, nahm einen Knochen, küsste ihn und sagte: „So, Omi, jetzt konnte ich mich liebevoll verabschieden“.

Br. Bonaventura hatte seit 1960 in der Abtei Waegwan gewirkt und sich tief mit der koreanischen Kultur identifiziert. Er war der letzte Missionar der Erzabtei St. Ottilien in Korea. Der Mitbruder wurde am 23. Januar 1937 zusammen mit seiner Zwillingsschwester Maria in Nassenbeuren geboren. Seine Eltern Joseph und Elisabeth, geborene Miller, hatten insgesamt neun Kinder, von denen er das dritte war. In der kleinen elterlichen Landwirtschaft war er schon als Kind an harte Arbeit gewöhnt. Der Verlust zweier kleiner Schwestern im Kindesalter traf ihn schwer. Das Ministrieren war für ihn, wie er schrieb, „die größte Freude“. So trat er gleich nach der Volksschule in das Missionsseminar der Erzabtei St. Ottilien ein, mit dem erklärten Ziel, Priester zu werden. Doch die damalige humanistische Bildungswelt der Ottilianer Schule war ihm so fremd, dass er schon nach wenigen Monaten ins Lehrlingsheim wechselte. Dort wurde er zum Schneider ausgebildet und trat

1954 in den Orden ein. Unmittelbar nach seinen ewigen Gelübden im Oktober 1959 wurde er nach Korea gesandt. Nach einer langen Schiffsreise kam er am 7. März 1960 dort an. Es war eine Aufbau- und Pionierzeit für das junge Kloster Waegwan, wohin 1952 die überlebenden Mitbrüder der nordkoreanischen Abtei Tokwon geflohen waren. Br. Bonaventura arbeitete als Schneider, später in der Buchhaltung. Als Mitarbeiter der Procura schrieb er unzählige Heimatbriefe nach Deutschland, die interessant und humorvoll aus Korea berichteten. Aufmerksam verfolgte er die Entwicklung Koreas zu einem Industrieland und einer Demokratie. ■

Mit diesen Ridicula beendet P. Claudius aus gesundheitlichen Gründen seine langjährige Mitarbeit an den Missionsblättern. Seit 2011 bereicherte er jedes Heft mit seiner unverwechselbaren, unterhaltsamen Art, mit faszinierenden Details aus der Klostergeschichte an einen Mitbruder zu erinnern. Sein schier unerschöpflicher Fundus an Anekdoten gab den Ausgaben die nötige Prise Humor. Herzlichen Dank an P. Claudius für seinen unermüdlischen Einsatz und die bleibenden Spuren, die er in den Missionsblättern hinterlassen hat.

Buchtipps



Anselm Grün
144 Seiten, gebunden
Vier Türme Verlag 2023
20 Euro

Wofür brennst Du?

Leidenschaftlich leben

Leidenschaft ist eine Kraft, die etwas in Bewegung setzt. Sie ist die Voraussetzung für schöpferisches Handeln. Und deshalb brauchen wir sie nicht nur in der Kunst, sondern auch in der Wissenschaft und im Einsatz für andere Menschen und für Gerechtigkeit in der Welt. Mit diesem Buch zeigen die Autoren, der Benediktinerpater Anselm Grün und die taiwanesischen Verlegerinnen Hsin-Ju Wu, den Leserinnen und Lesern einen Weg, die eigene Leidenschaft zu wecken oder wiederzuentdecken. Denn wer für etwas brennt, spürt sich selbst wieder und findet so zu jener Lebendigkeit, die hilft, Verantwortung für das eigene Leben und die Zukunft dieser Welt zu übernehmen. ■



Kobi Yamada
44 Seiten, gebunden
Adrian Verlag 2019
Ab 4 Jahren
14,95 Euro

Vielleicht

Eine Geschichte über die unendlich vielen Begabungen in jedem von uns

Kobi Yamada zeigt in dieser inspirierenden Geschichte die Vielfalt verborgener Talente in jedem von uns. Seine ermutigenden Worte laden dazu ein, sich selbst zu erkunden, zu träumen und sich von den unerwarteten Wegen des Lebens überraschen zu lassen. „Vielleicht, ja vielleicht, wirst du deine kühnsten Träume übertreffen...“ Ein Buch, das nicht nur zum Lesen, sondern zur Entdeckung der eigenen unentdeckten Potenziale einlädt – eine Reise zu den kühnsten Träumen, die darauf wartet, angetreten zu werden. ■

Klosterladen – täglich geöffnet

Wir bestellen jedes lieferbare Buch für Sie, ein Anruf genügt!

Telefon: 08193 71-318, E-Mail: klosterladen@ottilien.de

www.erzabtei.de/klosterladen

missionsblätter | B2865F ISSN 0179-0102

Die Missionsblätter werden von den Missionsbenediktinern von St. Ottilien mit vier Ausgaben im Jahr herausgegeben. Der Standpunkt der Autoren entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Das Entgelt erfolgt auf freiwilliger Basis. Das nächste Heft erscheint im März 2024.

Herausgeber Missionsprokura: P. Maurus Blommer
Telefon: 08193 71-821
Redaktion: Stefanie Merlin
Erzabtei 13 · 86941 St. Ottilien
mbl@ottilien.de

Die personenbezogenen Daten der Abonnenten werden zu Dokumentations- und Versandzwecken in der Erzabtei St. Ottilien gespeichert und verarbeitet. Diese Einwilligung können Sie jederzeit und ohne Begründung widerrufen.

Satz und Grafik: FRIENDS Menschen Marken Medien · www.friends.ag
Druck: EOS Klosterdruckerei St. Ottilien
Verlag: EOS-Verlag
Mitglied im 

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Spendenkonto Missionsprokura

Sparkasse Landsberg

IBAN: DE89 7005 2060 0000 0146 54 · BIC: BYLADEM1LLD

Hat Ihnen diese Ausgabe gefallen? Möchten Sie Kritik loswerden oder uns Ihre Meinung zu einem Artikel schreiben? Wir freuen uns auf Ihre Zeilen, ganz gleich, ob sie uns per Post oder E-Mail erreichen.

Bildnachweis:

Titel: Missionsbenediktiner Digos

S. 2: Br. Elias König OSB, Missionsbenediktiner Digos

S. 4 – 5: Missionsbenediktiner Digos

S. 6: Missionsbenediktiner Digos

S. 8: Br. Jesaja Sienz OSB

S. 10: Br. Elias König OSB, Michel Zaher

S. 11: Br. Jesaja Sienz OSB

S. 14: Martin Blaschke

S. 15: Br. Elias König OSB

S. 16: Dieter Hess

S. 17: Br. Elias König OSB

S. 18–19: Br. Elias König OSB

S. 20: Br. Cassian Jakobs OSB

S. 22: Andrea Göppel

S. 25–26: Missionsbenediktiner Digos

Rückseite: Andrea Göppel

Übrige: Archiv Erzabtei St. Ottilien



Ihre Hilfe kommt an missionsbenediktiner

Eine Übersicht über alle aktuellen Projekte sowie weitere Informationen und Fotos finden Sie hier:
www.erzabtei.de/missionsprojekte



Vor Ort in:

- | | |
|-------------|-------------|
| Ägypten | Philippinen |
| China | Sambia |
| Deutschland | Schweiz |
| Indien | Spanien |
| Kenia | Südafrika |
| Kolumbien | Tansania |
| Korea | Togo |
| Kuba | Uganda |
| Mosambik | USA |
| Namibia | Venezuela |
| Österreich | |

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Missionsprokura St. Ottilien

IBAN

DE89700520600000014654

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BYLADEM1LLD

Herzlichen Dank!



missionsbenediktiner

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Klinik Digos

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE 06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Begünstigter

Missionsprokura Erzabtei
86941 St. Ottilien

EUR

Verwendungszweck

Klinik Digos

Kontoinhaber

Datum

missionsbenediktiner

- sind weltweit tätig, um das Evangelium zu verkünden und durch praktische Werke der Nächstenliebe Hilfe zu bringen,
- engagieren sich besonders in Regionen und für Menschen, die benachteiligt sind und ausgegrenzt werden,
- sind in ihrem Einsatzgebiet ständig vor Ort und übernehmen daher langfristige Projekte,
- wollen das benediktinische Mönchtum in die jungen Kirchen einpflanzen und Gemeinschaften vor Ort unterstützen,
- dienen als Brücke zwischen den Kirchen Europas und den Kirchen in den Ländern des Südens.



missionsblätter

Das Magazin der Missionsbenediktiner von St. Ottilien

- Neuigkeiten aus dem Klosterdorf St. Ottilien
- Aktuelles aus unseren Klöstern weltweit

Schicken Sie mir bitte:

- die Missionsblätter
- den Missionskalender

Ich bin neuer Abonnent:

Meine neue Adresse lautet:

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Wohnort _____

Datum, Unterschrift _____

Oder per E-Mail an mbl@ottilien.de

Beide Publikationen bekommen Sie kostenfrei, die Missionsbenediktiner freuen sich über eine Spende für Bildungs- und Gesundheitsprojekte.

Mit meiner Unterschrift willige ich ein, dass meine persönlichen Daten gemäß § 6 KDR-OG zum Zweck der Abonnementverwaltung und des Versands in der Erzabtei St. Ottilien erhoben und verarbeitet werden.

Porto
bezahlt
Empfänger

Missionsblätter
Missionsprokura
Erzabtei 13

86941 St. Ottilien

Spendenbescheinigung

1. Dieser von der Post oder einem Kreditinstitut beglaubigte Einlieferungsschein gilt als Bestätigung, dass der Absender den eingezahlten Betrag uns als Zuwendung überwiesen hat.

2. Die Benediktinererzabtei St. Ottilien ist Körperschaft des öffentlichen Rechts im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes.

3. Es wird bestätigt, dass es sich bei der Zuwendung nicht um den Verzicht auf die Erstattung von Aufwendungen handelt und dass die Zuwendung nur für kirchlich-religiöse Zwecke (§§ 52, 54 Abgabenordnung) verwendet wird.

4. Diese Bestätigung gilt für eine Zuwendung bis zu 200 Euro.

Missionsprokura St. Ottilien

Hinweis: Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbestätigung erstellt oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen entgeht (§ 10b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG).

Preisrätsel

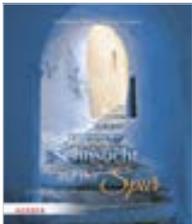
Hautflügel, Emse	Rhein-Zufluss (Baden)	Tatkraft	Auskunft (Kurzwort)	liturgisches Gewand	↙	hohes, trockenes Küstengebiet	Gebirge in Marokko	eine der Chariten	Hochland im Hessischen Bergland	↘	niedere Wasserpflanze	römische Quellnymphe	feste Erdoberfläche
↘	↘	↘	↘	↘		einer der Erzengel	↘	↘			↘	↘	↘
nicht erforderlich				○8					Heilige der russischen Kirche	↘			
veraltet: Ablehnung						mit einem Luftfahrzeug reisen							
Höhle oder Nische im Fels						↘	Hinterlassenschaft, Nachlass		griechischer Buchstabe	↘			○4
Sternbild	Havel-Zufluss		Hindernis beim Springreiten		Kulturpflanze, Körnerfrucht					Computerfreak (engl.)	chem. Element, Nichtmetall		der Allmächtige
↘	↘	○2	↘		griechische Siegesgöttin		Sicherheitsluftsack im Kfz				↘		↘
junge Stinkmorchel							↘	Heiligenbild der Ostkirche		geschäftliche Vertretungsvollmacht		schuldbeladen	
Windbluse mit Kapuze		Offiziersrang		Herbeibringen, Zugebrachtes		Naturdünger							
↘		↘				Kunstfasergewebe		Bedürftigkeit			○1		
englische Biersorte	geistliches Volkslied im MA.		frühere Münze in Finnland				○3	↘	antiker Schlachtenort		nichtig, leer, eitel (latein.)		einsame, verlassene Gegend
↘	↘		zweimastiges arab. Schiff		englisch: ja				Filmtheater			○6	
Rohstoff zur Benzingewinnung							Zeitraum von 60 Minuten						
Fluss durch München			○5		relig. Steinmal in der Mongolei				Überraschungsangriff (engl.)				
längliches Weißbrot							langer, dünner Gegenstand			○7			

0423 - raetselservice.de

PREISRÄTSEL

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Einsendeschluss: 16. Februar 2024



- Preis: **Buch:** Bleib Deiner Sehnsucht auf der Spur
Schatzkarte für die Seele 2x.
Mit Fotos von A. Göppel
Wolfgang Öxler
- Preis: **Buch:** Kloster des Herzens –
Einladung zu einem sinnvollen Leben
Joan Chittister
- Preis: **CD:** Laudes und Komplet –
Morgenlob und Nachtgebet der Kirche
Anselm Grün
- Preis: **Buch:** Der kleine Mönch und das große Glück
Ansgar Stüfe
- Preis **Florex-Lippenbalsam:** Aufblühen – Eisenkraut

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Redaktion Missionsblätter
Missionsprokura Erzabtei St. Ottilien
86941 St. Ottilien
oder per E-Mail an: mbl@ottilien.de

Abonnement Missionsblätter

Erzabtei 13 · 86941 St. Ottilien
Telefon: 08193 71-800 · mbl@ottilien.de

Spendenberatung Missionsprokurator

P. Maurus Blommer OSB · Telefon: 08193 71-821

Kontakt zum Exerziten- und Gästehaus

Exerzitenhaus St. Ottilien · 86941 St. Ottilien
Telefon: 08193 71-601 · exhaus@ottilien.de

OttilienInfo: Mit einer Nachricht an kontakt@ottilien.de bekommen Sie Neuigkeiten aus St. Ottilien künftig in Ihr E-Mail-Postfach. Alle Veranstaltungen und Aktuelles unter: www.erzabtei.de



Auszug aus den Veranstaltungen in St. Ottilien

GOTTESDIENSTE	KULTUR	KURSE
31. Dez. 9:15 Uhr Silvester Gottesdienst – Fest der Hl. Familie 17 Uhr Pontifikalvesper mit Jahresschlussandacht 23:30 Uhr Wortgottesdienst zum Jahreswechsel	16. Dez. 2023 – 2. Feb. 2024 Ausstellung: Max Raffler „Verwandelter Alltag“ Klostergalerie Sankt Ottilien	2. – 4. Februar Besinnungswochenende zum Fest der Darstellung des Herrn P. Simon Brockmann OSB
1. Jan. 9:15 Uhr 17:30 Uhr Neujahr Pontifikalamt Pontifikalvesper m. Aussetzung	1. Jan. 15:30 Uhr Festliches Konzert an Neujahr Carolin Völk (Orgel) Hans-Günter Schwanzer (Trompete)	9. – 11. Februar Einführung in die Kontemplation P. Klaus Spiegel OSB, Maria Fischer
6. Jan. 9:15 Uhr 17:30 Uhr Erscheinung des Herrn Pontifikalamt Pontifikalvesper m. Aussetzung	4. Feb. 19 Uhr Solo – vom Barock bis zur Moderne, Elisabeth M. Krauß (Violine, Viola) Ort: Ottilienkapelle	16. – 18. Februar Resilienzwochenende – Die seelischen Widerstandskräfte stärken Anja Bayer
21. Jan. 19 Uhr Sonntagabendgottesdienst, Schulkirche St. Michael	25. Feb. 15:30 Uhr Zauberhafte Klänge Duo Rossel – Park (Klavier, Violine), Rittersaal	1. – 3. März Kleine Auszeit im Kloster – In mir selbst zu Hause sein Hannelore Morgenroth P. Klaus Spiegel OSB
14. Feb. 11 Uhr Aschermittwoch Pontifikalamt mit Austeilung des Aschenkreuzes	29. März 10 Uhr Oratorium und Andacht am Karfreitag, Joseph Haydn, Die Sieben Letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz Prof. Norbert Düchtel – Orgel Alex Dorow – Sprecher	9. März Besinnungstag – Ostern neu verstehen P. Guido Kreppold OfmCap
19. März 11:15 Uhr Hl. Josef Konventamt		22. – 24. März Trauerbegleitung – Alles braucht seine Zeit Christian Borowski
21. März 9:15 Uhr 17:30 Uhr Heimgang des hl. Benedikt Pontifikalamt Pontifikalvesper m. Aussetzung		

Missionsmuseum

Veranstaltungsprogramm für Kinder und Führungen: www.missionsmuseum.de

Jugendvesper

Jeden ersten Freitag im Monat
19:30 Uhr in der Klosterkirche

GOTTESDIENSTÜBERTRAGUNG – LIVE



Ottilianer Konzerte

Alle Termine unter
www.erzabtei.de/ottilianerkonzerte

Kloster auf Zeit 2024

2. – 4. April und 19. – 25. August
Br. Markus Weiß OSB, Br. Matthäus Mayer OSB
Anmeldung / Info: klosteraufzeit@ottilien.de



Ottilianer Friedensweg